

# Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 144.

Donnerstag den 11. Juli.

1895.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Die französische Kammer nahm, nachdem zahlreiche Abänderungsanträge abgelehnt waren, das Handelsabkommen mit der Schweiz mit 513 gegen 11 Stimmen an. In der Beratung sprach sich Bourgeois mißbilligend über die Herabsetzung des Tarifminimums aus, welche die anderen Länder dazu führen würden, noch weitere Herabsetzungen zu verlangen. Mehrere Redner brachten verschiedene Einwendungen vor. Der Referent Méline erklärte, er werde für den französisch-schweizerischen Handelsvertrag stimmen, zwar ohne Begeisterung, aber aus Vernunftgründen. Der Export Frankreichs habe nicht nur nicht gelitten unter dem neuen ökonomischen Regime, sondern sogar sich gehoben. Das Verhältnis zur Schweiz sei unerträglich gewesen, aber das vorliegende Abkommen bedinge keineswegs, einer Unterhandlung mit anderen Ländern näher zu treten. Frankreich werde seiner Tarifbestimmungen bleiben. (Beifall.) Ministerpräsident Ribot sprach für die Vorlage, die auch einen politischen Erfolg darstelle, dessen sich Frankreich mit Recht freuen könne bei den vielen Ueberlieferungen der Freundschaft, welche es mit der Schweiz verbindet. (Beifall.) Die Generaldebatte wurde geschlossen und die Vorlage als dringlich erklärt.

**Italien.** Der Minister der Deputiertenkammer erklärte der Kammer des Anklägers, Baron Blanc, in Erwiderung auf eine Anfrage der Deputierten Cirri und Aprile über die Unruhen in Saint-Julien de-Maurienne. Es handelt sich um eine gewöhnliche Kauferei, die auf der Straße zwischen Italienern und Franzosen entstand und später wegen völliger Abwesenheit von Organen der Sicherheitsbehörden erstere Dimensionen angenommen haben soll. Die Kauferei wurde bis zur Ankunft herrichtiger Gendarmen aus Saint-Jean fortgesetzt, welche bereits einen Todten und mehrere Verwundete vorfanden. Der italienische Botschafter Graf Lorenelli begab sich unverzüglich zum Minister des Äußeren Saniolani, um bei diesem Interventionen einzuholen. Letzterer gab seinem Bedauern Ausdruck und erklärte, daß die Behördn die geeigneten Verfügungen getroffen haben. Es wurden mehrere Personen verhaftet. Der Prozeß gegen die Schuldigen ist eingeleitet.

**England.** Das englische Parlament ist nunmehr aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben worden. Die Königin hat die Auflösungsbefehle am Montag unterzeichnet. Der größte Theil der Wahlen wird am nächsten Sonnabend, die meisten Wahlen für London werden am Montag erfolgen. Die Anzahl der Parlamentssitze, um welche ein Wahlkampf stattfindet, wird wahrscheinlich geringer sein, als bei den letzten Wahlen. Man nimmt an, daß für 118 Sitze keine liberalen Candidaten aufgestellt werden. Das Parlament soll nach einer Ordre der Königin am 12. August wieder zusammentreten. — Gladstone antwortete auf eine Anfrage der Liberalen durch eine Veröffentlichung, in welcher er sagt, daß man vor allem Anderen die Rechte des Unterhauses und des eigentlichen Organs der Nation, vertheidigen und Englands Ehre beschützen müsse dadurch, daß man den Wünschen Irlands Folge gebe.

**Serbien.** Für die Stupschina hat der König zum Präsidenten ernannt Milutin Garašanin und zum Vizepräsidenten Dragomir Rajović.

**Türkei.** Die neue macedonische Bischofs-sitze soll der „Times“ zufolge die Pforte den Bulgaren zu bewilligen beabsichtigen, obwohl die griechischen Patriarchen dies zu hintertreiben suchen. Auch der neue Botschafter habe dem Sultan zu einer Veröhnung mit Bulgarien gerathen. Man nehme an, ersterer werde auch mit Rücksicht auf die von Deutschen erworbenen wichtigen Conzessionen in Kleinasien die Annahme des Reformplanes für Armenien empfehlen. Diese Haltung der Türkei

gegenüber Bulgarien hat in Griechenland Verstimmung erregt. Die halbamtliche „Paligenesia“ und das Blatt „Nisy“ sprechen ihr Bedauern aus über den Artikel eines französischen Blattes, in welchem der Pforte angethan wird, den Forderungen Bulgariens nachzugeben zum Nachtheile des Hellenismus. Die „Paligenesia“ fügt hinzu, wenn die Negotiationspolitik, welche Bulgarien treibe, Erfolg habe, so würde Griechenland gezwungen sein, durch wirksame Mittel seine numerische und moralische Ueberlegenheit in Macedonien darzutun. — Zu Ehren des deutschen Botschafters in Konstantinopel Fehren. v. Saurma-Jelisch fand ein Hofdiner statt, an dem die Mitglieder der deutschen Botschaft, Marschall Kamphoverer-Pascha mit Gemahlin und Tochter und die Generale v. Grumbow-Pascha und v. Brockdorff-Pascha theilnahmen.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Das Befinden der Kaiserin ist ein befriedigendes. Alle Dispositionen betrefis der Reise nach Sagnitz sind von dem Befinden der Kaiserin abhängig. Voraussichtlich wird sie erst im letzten Drittel dieses Monats dorthin überföheln; dagegen sollen die jüngeren kaiserlichen Kinder schon Ende dieser Woche zum Sommeraufenthalte nach Sagnitz abreisen. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen trafen inognito gestern Abend 10 Uhr 25 Minuten auf dem Hauptbahnhofe zu Frankfurt a. M. ein und föhren nach halbständigem Aufenthalte in der Richtung nach Heidelberg weiter. Die Prinzen reisen befanntlich unter dem Namen der Grafen von Ravensberg. In ihrer Begleitung befinden sich ihre beiden Gouverneure Oberst v. Delius und Lieutenant v. Rauch. Die Prinzen werden voraussichtlich bis zum 30. d. M. in der Umgebung von Konstanz verweilen und von dort nach Sagnitz reisen, wo sie mit ihren Geschwistern zusammentreffen. Die Rückreise in das Neue Palais ist für den 17. August vorgesehen.

(Zum Präsidenten des Patentamts) ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge an Stelle des verstorbenen v. Koenen der vortragende Rath im Reichsamt des Innern, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Woebke bestimmt. Dieser ist vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten beauftragt.

(Wegen des Herrenhausbeschlusses) auf Ablehnung der Errichtung einer neuen General-commission für Dippenschen wendet sich ein Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, worin auch hervorgehoben wird, daß die Regierung im festen Vertrauen auf die Zustimmung des Herrenhauses die nöthigen Vorbereitungen getroffen habe, die Behörde mit dem nächsten möglichen Termine in Wirkksamkeit zu setzen. Diejenigen Beamten, welche nach Königsberg überföheln sollten, sind davon benachrichtigt und ersucht worden, ihre Einrichtungen in Bezug auf Wohnung u. s. w. dementsprechend zu treffen. Manche derselben haben bereits ihre bisherige Wohnung aufgegeben und für ihre Unterkunft in Königsberg geföhrt. — Man sieht daraus, wie unerwartet der Regierung die Schlappe gekommen ist, die sie im Herrenhause erlitten hat. Vielleicht kommt sie nun auch bald zu der Einsicht, daß das Herrenhaus eine herzlich überflüssige Einrichtung ist.

(Ueber das Sechszehnmillionen-Gesetz) urtheilt der nationalliberale „Hamn. Cour.“ genau so, wie wir es gethan haben. Er ist der Ansicht, daß noch niemals die „Klinke der Geleggebung“ in so unerbüllter und rücksichtsloser Weise im Interesse des eigenen Geldbeutels gebraucht worden sei wie von dem östlichen Großgrundbesitzerthum in den letzten Wochen. Mit Recht spricht das Blatt seine Verwunderung darüber aus, daß diese direct bauernfeindliche, einseitige Interessenpolitik, über die die Sozialdemokraten ihre helle Freude äußern, es noch wage, sich als berufene Vertreterin der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauern-

standes aufzuspielen. Die Regierung könne leider von dem schweren Vorwurf nicht freigesprochen werden, daß sie durch ihre diplomatische Langmuth gegenüber den wachsenden Zumuthungen von jener Seite diesen bedenklichen Exzeß des Eigennuges erst die Wege gebnet habe.

(Aus der Redaction der „Neuen Preuß. Ztg.“) Mit unmaßhäftiger Ironie erklärt Graf Finkenstein Namens des Comites der „Neuen Preuß. Ztg.“ an hervorragender Stelle „in Ergänzung“ der jüngsten Veröffentlichung des Herrn v. Hammerstein, nämlich, daß er „Uraub“ angetreten habe und daß ihm nie ein definitiver Rücktritt von der Redaction des Blattes angeschlossen worden sei, — daß Herr Frh. v. Hammerstein am 4. Juli d. von seiner Stellung und Thätigkeit in der Redaction bez. Verwaltung der „N. Pr. Ztg.“ suspendirt worden ist. — Das Comite ist offenbar der Beschönigungserbe des Herrn v. Hammerstein mißbe geworden und hat sich veranlaßt gesehen, den Lesern der „Kreuzztg.“ reinen Wein einzuschöpfen. Dem Herrn v. Hammerstein ist seine Stellung zum 1. October geföhndigt mit der Maßgabe, daß er vom 1. Juli ab seine Thätigkeit einstellen sollte. Nichtsdestoweniger ist er auch am 1. Juli auf der Redaction erschienen und hat dadurch die Verwaltung gezwungen, ihn an die Luft zu beföhren. Es giebt anscheinend auch in den konservativen Kreisen Politiker, welche die schweren, öffentlich erhobenen Anklagen gegen Herrn von Hammerstein nicht so leicht nehmen, wie dieser selbst. Angeblich hat die genau vor Monatsfrist erfolgte Entlassung des Herrn Kropatsch durch Herrn v. Hammerstein dem Fuß den Boden ausge schlagen. — Gleichwohl ist daran zu erinnern, daß es nicht die journalistischen Leistungen sind, die Herrn von Hammerstein zu Fall gebracht haben, sondern die statutenwidrige Geschäftsföhrtung und die noch immer nicht widerlegten Anklagen wegen seines Privatlebens. Aber für die Politik der Volkskonferativen, die recht eigentlich kein Werk ist, bleibt dieser von seinen Parteigenossen „suspendirt“ Junter Charakteristischer. Wird Herr v. Hammerstein sich dafür rächen und die Geheimnisse ausplaudern, wegen deren man ihn so lange gebudet?

(Der preussische Landesfeuerwehverband) hielt kürzlich eine Versammlung ab, in der über einen dem Minister des Innern zu unterbreitenden Gelegentwurf, betrefend die Regelung des Feuerlösch- und Feuerwehwezens in Preußen, verhandelt wurde. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit jener bekannnten Erklärung des Kriegsministers im Reichstage, daß es Aufgabe der Feuerweh sei, unbotmäßige Massen zu Paaren zu treiben. Diese Ausäußerung von den Aufgaben der Feuerweh konnte der preussische Landesfeuerwehverband nicht als richtig anerkennen.

(Reichstagserversammlung) Nach dem nunmehr vorliegenden definitiven Resultat erhebt im Wahlkreise Pomst-Melzig: v. Dziembowski (Rp.) 5183, v. Szymanski (Pole) 8042, Herzfarth (Antil.) 3601 Stimmen. Es ist also Stichwahl nothwendig.

(Von der Marine.) Eine Uebungs-fahrt nach dem Mittelmeer unternimmt die erste Panzerdivision. Sie ist schon längere Zeit geplant und sollte ursprünglich vor der Kanal-eröffnungsfeier stattfinden. Die Fahrt verfolgt den Zweck, die Seetüchtigkeit unserer erstklassigen Panzer auf hoher See zu erproben. Die Division, bestehend aus den Panzerschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ wird einige Tage an der spanischen Westküste bleiben. Das Geschwader hat Befehl erhalten, nicht südlicher als Vigo zu manöuvrieren. — Nach telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine ist: S. M. S. „Stoß“, Kommandant Kapitän zur See v. Schudmann, am 8. Juli in Gibraltar, S. M. S. „Prinz Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän v. Holkenboff, am 4. Juli in Woolung

und S. M. S. „Arcora“, Kommandant Korvettenkapitän Sarnow, am 7. Juli in Boosung eingetroffen. — (Colonialpolitik) Die deutsche Expedition hat bei Kete-Kraje einen Fetischpriester, der über den Volta auf englisches Gebiet geschickt war, dort gefangen und hingerichtet. Die englische Regierung hat deswegen, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, Beschwerte erhoben. Der Fetischpriester soll seine Stellung zu den schwersten Verbrechen mitgebracht haben, die sich sowohl gegen seine eigenen Landsleute als auch gegen deutsche Schutzbesohlene richteten, von denen er mehrere berauben und ermorden ließ.

### Parlamentarisches.

**Herrenhaus.** (Sitzung vom 9. Juli.) Das Herrenhaus hat heute das Kampfbild begutachtet und das Jagdscheingesetz nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses angenommen, ohne dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nachträglich noch einen Kreisjagdchein zu Gunsten der Gutsbesitzer einzuführen. Der Antrag v. Below-Saleste wegen Einführung eines Jagdscheins zu 3 M. für kleinere Grundbesitzer wurde vor der Abstimmung zurückgezogen. Die Petition des Magistrats von Stöckert wegen Erhaltung des Ortsrats über die Zusammenlegung der Schuldeputation wurde der Regierung nur zur Erwägung, nicht zur Berücksichtigung, wie die Commission beantragt, überwiesen. Minister Gaffe erklärte, die Abänderung des Statuts sei lediglich deshalb beantragt, weil dieselbe der Bestätigung durch die Regierung bedürfe. Er sieht in dem abgeänderten Statut das Bestreben, das fruchtlose Element bei der Schulaufsicht zurückzubringen; sein Wille sei, das zu verhindern. Die Petition, betreffend die Dornbacher Bahnhofsverhältnisse wurde auf Antrag des Herrn Schmüding der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Reihe weiterer Petitionen wird nach den Commissionsanträgen erledigt. Morgen Eisenbahnverpflichtung. Der Schluss der Session findet morgen Nachmittag 2 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser im Abgeordnetenhause statt.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25 jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Raben.

(Nachdruck verboten.)

#### III.

### Die spanische Thronkandidatur und die Vorgänge in Gms.

Wenn wir hier die Ursachen des großen Krieges zwischen zwei großen und tapferen, hochsinnigen und kultivirtesten Nationen beschreiben, so muß zunächst um die gewaltige Bedeutung des großen Kriegsdramas ganz würdigen zu können, betont werden, daß ein wichtiger Grund, ein Scheingrund, der dem kommenden Geschlechte schier unfaßbar sein mag, wohl kaum jemals in den Jahrhunderten der Civilisation für einen Krieg vorhanden war, wie für den deutsch-französischen von 1870/71. Und wenn jemals die rührende Nemesis klar erkennbar gewesen, so war sie es in diesem Kriege, der mit einer Leichtfertigkeit, um nicht zu sagen Leichtfertigkeit ohne Gleichen von dem zu Extravaganzen von jeder neigenden westlichen Nachbar der Nation förmlich aufgebracht wurde, welche nach diesem Kriege, als sie die beherrschende Macht in Europa geworden, in einer 25 jährigen Friedensperiode bewies, daß sie die höchste Aufgabe einer wahrhaft großen Nation erachtet, den Frieden zu schützen und zu bewahren.

Im September 1868 war die Königin Isabella von Spanien (Bourbonin) nach 35 jähriger unruhiger und unheilvoller Regierung aus ihrem Reiche vertrieben worden. Bergleich hatten sich die Spanier bemüht, einen neuen König für ihren verwaisten Thron zu finden; alle Candidaturen zerlegten sich, größtentheils weil die ins Auge gefassten Candidaten das Wagniß scheuten, einen Thron zu besteigen, der beständig von militärr, republikanischen und carlistischen Aufständen bedroht war. Endlich war es dem spanischen Ministerpräsidenten, Marschall Prim, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder des Fürsten Karl von Rumänien, zur Annahme der Thronkandidatur (Anfang Juni 1870) zu bewegen. Am 3. Juli 1870 verbreitete das Telegraphenbureau „Gonos“ die ihm aus Madrid zugegangene Meldung, wonach das spanische Ministerium beschlossen habe, dem Prinzen die Krone Spaniens anzubieten. Die Wahl, welche der leitende Mann der spanischen Regierung in dem Prinzen von Hohenzollern getroffen hatte, an und für sich die beste unter den obwaltenden Umständen, bildete keine Neugierst für diejenigen, die nicht hies die vollzogene That, sondern ihre Vorbereitungen zu verfolgen vermochten. Schon im October 1869 hatte ein spanischer Deputirter die Vorzüge des Prinzen für den spanischen Thron aussermanbergelegt: der Prinz ist katholisch, hochgebildet, reich, eine stattliche Erscheinung, 34 Jahre alt, mit einer Schwester des regierenden Königs

von Portugal glücklich verheirathet; er ist der einzige katholische Prinz aus souveränem Hause, in dem kein Bourbonenblut fließt; er ist der Enkel Stephanies von Baden, der Adoptivtochter Napoleons I., außerdem durch seinen Vater der Enkel der Prinzessin Amalthea Murat, einer Nichte des ehemaligen Königs von Neapel und Schwagers Napoleons I. Der Prinz konnte somit eher von französischer, als von deutscher Seite begünstigt seiner blutsverwandtschaftlichen Jugendliebe reclamirt werden. Absolut gewiß war ferner, daß die Fürsten von Hohenzollern in Preußen niemals erfolgreich berechtigt sein konnten.

Man hätte glauben sollen, daß diese Candidatur eher angenehm, als unangenehm auf Frankreich wirken werde; das war aber keineswegs der Fall. Die Aufregung war in Paris vom Augenblicke des Bekanntwerdens der Candidatur an eine sehr große; woraus hervorgeht, daß es allerdings richtig war, wenn Napoleon später behauptete, daß nicht er, oder wenigstens nicht er allein die Verantwortung für das so leichtsinnig heraufbeschworene Kriegsdrama trage. Ihn und seine leichtsinnigen Rathgeber aber trifft der schwere Vorwurf, daß sie die aufgeregte Leidenschaft Frankreichs nicht beruhigten, als es noch Zeit war, sondern systematisch diese Leidenschaften benutzten, um die Kriegsurie zu entfesseln. Die schwerste Schuld aber trifft, wie wir noch sehen werden, jenes Weib, welches das Glück auf Frankreichs Thron geweht, das „feinen feinen Krieg“ haben wollte, das durch die langen Jahre der Vergessenheit, in welcher es bisher mit seinen Gewissensbissen zugebracht, noch lange nicht seine Verbrechen büßt haben dürfte, das es am Stütz und der Ruhe der Völker begangen. Und auch das ist eine Ertragschaft und keine geringfügige jenes gewaltigen Krieges: die Zeiten, in denen eine schöne, aber hartberzige Frau hinter den Coullissen einen solchen Krieg zu entfachen vermochte, sind für immer vorbei, die Habsellen, Eugénien und wie sie heißen mögen, haben ihre Rollen innerhalb des Bestimmungsbereiches der Völker für immer ausgespielt.

Sofort nach Veröffentlichung der Depesche der „Agence Havas“ war in den Gängen des gesetzgebenden Körpers in Paris von nichts anderem die Rede und man las schon am 4. Juli im „Constitutionnel“, dem von Herzog von Gramont inspirirten halbamtlichen Pariser Blatte, die Phrase vom Scepter Karls V., welches einem „preussischen Prinzen“ übergeben werden solle. Am gleichen Tage erschien der französische Geschäftsträger in Auswärtigen Amte zu Berlin (in Vertretung des im Bade weilenden französischen Vizekonsuls Graf Benedetti), um der „peinlichen Empfindung“ Ausdruck zu geben, welche die Annahme dieser Candidatur seitens des Prinzen in Paris hervorgerufen habe. Er erhielt vom Staatssecretär v. Thile — Graf Bismarck hatte, wie die übrigen Minister, seinen Erholungsurlaub angetreten — die Antwort, daß die preussische Regierung mit dieser Angelegenheit nichts zu thun habe; und ähnlich war der Inhalt einer Unterredung des Herzogs von Gramont, des französischen Ministers des Auswärtigen, mit dem preussischen Gesandten v. Werthier in Paris, welcher letztere sich nach derselben am 5. Juli nach Gms begab, wo der König von Preußen, wie früher erwähnt, seit dem 20. Juni die Wabekur gebraucht.

Am 6. Juli gewann die ganze Angelegenheit bereits ein sehr ernstes Gesicht; der aufmerksam Beobachter damaliger Zeit konnte bereits inne werden, was heute sonnenklar, daß man in Frankreich auf die lange vorbereitete „Mache für Sadowa“ laute und man die erste günstige Gelegenheit benutzte wollte. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde unter großer Aufregung eröffnet. Eine Interpellation des Abgeordneten Cochery (welchell auf Befehlung über die Angelegenheit lag vor. Außerordentlich interessant und lehrreich ist diese Sitzung, die hier leider nicht ausführlicher wiedergegeben werden kann;\*) es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich in dem wüsten Tummel, der sich in der Kammer für den Krieg abspielte, auch ehrenwerthe Stimmen bekannter französischer Politiker gegen denselben geltend machten, allerdings vergeblich. Der Herzog von Gramont beantwortete die Interpellation: „Er kenne die Einzelheiten einer Unterhandlung nicht, die vor Frankreich geheim gehalten worden sei.“ Was schon deshalb unklar war, weil bereits 1869 am Pariser Hofe die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern erörtert, ja sogar, wenn gewissen Nachrichten zu trauen, dort zuerst aufgetaucht war. „Die französische Regierung ist“, so fuhr der Minister fort, „den verschiedenen spanischen Candidaturen gegenüber nicht

\*) Es sei hier auf die Zeitungsberichte hingewiesen. Eine ausgezeichnete Zusammenstellung derselben bietet das Werk: „Zugewand des deutsch-französischen Krieges 1870/71.“ Von Paul von Ebers, Oberst z. D., Verlag von H. Klingenberg in Saarbrücken. Die vom Verfasser getroffene Auswahl ist sehr geschickt und wirkt mit einer Unmittelbarkeit ohne Gleichen; die Ereignisse treten klar und lebendig dem Leser entgegen.

aus der strengsten Neutralität herausgetreten; aber wir glauben nicht, daß die Achtung vor den Redten eines Nachbarnvolkes uns verpflichtet, zu dulden, daß eine fremde Macht, indem sie einen ihrer Prinzen auf den Thron Karls V. setzt, dadurch zu ihrem Vortheil das Gleichgewicht der Mächte Europas stören und so die Ehre und die Interessen Frankreichs gefährden könne. Wir hoffen, daß dies nicht eintreten wird; wir rechnen dabei auf die Weisheit des deutschen und die Freundschaft des spanischen Volkes; wenn es anders kommen sollte, so würden wir, stark durch Ihre Unterstützung und durch die der Nation, ohne Zaudern und ohne Schwäche unsere Pflicht zu erfüllen wissen.“ Dreimal wiederholter Beifallsturm begleitete diese Rede, unterbrochen von den Protesten der äußersten Linken; es folgte eine der lärmendsten Szenen, wie sie den französischen Parlamentarismus kennzeichnen. Dann bestieg M. Vivier die Tribüne: Was der Minister ruff Emanuel Krato von der Linken: „Wir können die Budgetbedatte nicht mit kaltem Blute fortsetzen, nachdem der Minister Joubert, indem er Frankreich engagirt, zwei Dinge gethan hat — den König von Spanien ernannt und den Krieg erklärt hat.“

### Volkswirtschaftliches.

Die preussische Ansehungscommission hat das westpreussische Gut Groß-Konrad in Kreis Straßburg mit sämmtlichen Borwerken, 9500 Morgen groß, angekauft.

(Einschränkung des Zuckerrübenbaues. Nach der „Hamb. Börsenhalle“ sind in der diesjährigen Campagne durchgänglich weniger Rüben angebaut worden in Deutschland 16 pCt., in Oesterreich 23, in Frankreich 15, überhaupt in Europa 13 pCt.)

Die agrarischen Experimente verurtheilt auch die Handelskammer zu Straßburg. In ihrem Jahresbericht heißt es: Für unseren Bezirk ist besonders die verminderte Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung in Erscheinung getreten, eine natürliche Folge des anhaltenden Mißverhältnisses zwischen dem Wachs und den kaufpreisen ländlicher Vespisungen und dem Berthe landwirthschaftlicher Erzeugnisse. Wir verkenne keinen Augenblick die verzeffelste Lage, in der sich ein großer Theil unserer Landwirthe befindet, und begreifen durchaus die Nothwendigkeit einer ersten Erwägung der Frage, ob und in welcher Weise etwa Hilfe gebracht werden kann; aber wir billigen nicht Bestrebungen, welche auf Kosten der übrigen und völlig gleich berechtigten Staatsbürger auf den alleinigen Vortheil der Landwirthe abzielen, und wenn überhaupt durchführbar, unsere Volkswohlfahrt schädigen und den nationalen wie internationalen Frieden gefährden müssen. Ueberhaupt sind auch die agrarischen in der Hauptsache auf Monopolisirung des Getreidehandels und Verringerung anderer bewährten Mühsystems gerichteten Wünsche keine Mittel, welche zu einer dauernden Befestigung der jetzigen Kalamität führen könnten, denn im günstigsten Falle würde der Berth des Grund und Bodens künstlich hochgehalten werden, während neben dem Preisstande keiner Erzeugnisse alle im volkswirtschaftlichen Berthe sich vollziehenden Aenderungen und Umwälzungen für denselben ebenso maßgebend sein müssen, wie für jeden anderen Bezirk. Solche Experimente können kein gutes Ende nehmen; irgend ein Sturm wirft ein morsches Gebäude doch über den Haufen.

Ist der Nordostkanal tief genug? Auf diese Frage will die „Deutsche Warte“ im Reichsamte des Innern eine authentische Auskunft dahin erhalten haben: Der Nordostkanal ist durchweg 9 Meter tief gebaut und für alle Schiffe der Welt passierbar. Nur bei der Schiffsröhre zu Grünenthal, wo vor 2 Jahren ein Größlich festgestellt hat, ist die Tiefe des Kanals bis jetzt erst wieder auf 8 Meter gebracht. Erdgründungen sind aber bei Kanälen wie bei Eisenbahndämmen etwas Ueberwiesliches und kommen im Senequal sehr häufig vor. Obwohl die Tiefe des Kanals bereits für alle Schiffe ausreichte, so habe man doch mit Rücksicht auf die noch nicht auf 9 Meter Tiefe gerachteten Arbeiten bei Grünenthal dieselben vorläufig nicht passiren lassen. Dafür, daß mehrere Kriegsschiffe bei der Durchfahrt aufgelaufen sind, giebt es nur einen Grund: die mangelhafte Steuerfähigkeit der großen Schiffe bei verminderter Geschwindigkeit. Die Tiefe des Kanals kam in allen Füllen gar nicht in Frage, sondern allenfalls die bisher nicht genügende Vertrautheit der Loojisen mit dem Fahrwasser. Es liegt also hier nicht eine Kinderkrankheit des Kanals, sondern der Schiff-

fahrt vor. Denn selbst die Karven, die ursprünglich mit 750 Meter Spannung gebaut werden sollten, haben thätigst eine Spannung von 1000 Meter erhalten, so daß die allergrößten Meeresschiffe den Kanal ohne Gefahr passieren können, ihn auch bereits passiert haben. Der „Kaiser Wilhelm“, an dessen Bord wir uns selbst befinden, hat nicht, wie fälschlich behauptet wird, mehrere Stunden, sondern nur dreiviertel Stunden festgehalten. Dieses Schiff fuhr in einer Kurve direkt auf die Wölbung zu und blieb 30 Meter vom Fahrwasser entfernt stehen, nur weil das Steuer versagte; leiblich aus demselben Grunde sind auch andere Schiffe aufgelaufen.

**Lebensfälle.**

(Bei dem Eisenbahn-Unfall in Eberswalde) sind am Montag im Ganzen sieben Personen verletzt worden. Die Passagiere der aufeinander geschobenen Wagen haben eingeschlossen in ihren Waggons. Sie vermochten die Türen nicht zu öffnen, da allenfalls Eisen- und Holzriegel den Weg verperkten. Noch schlimmer erging es dem Inspektor, der vollständig eingeklemmt in dem Gepäckwagen lag, der der ersten Stöße auszuhalten hatte und stark beschädigt worden war. In dieser Situation schloßen die Hinterleute der nahen Schneidemühle Naß. Das Inspektor und die Insassen des Wagens heraufgehoben werden. Der Zugführer Helms hat nach amtlicher Feststellung eine Verletzung der Hand und eine erhebliche Rippenverletzung erlitten. Der Schaffner Schöning hat das Schicksaltheil erlitten. Nach 1 1/2 Stunden Aufenthalt hat die Strecke frei, und der Zug wurde nach Stettin weiter befördert. Auch die fünf verwundeten Passagiere, die inzwischen ihre nur leichten Wunden unter ärztlicher Obhut gelindert hatten, legten die Reise fort.

(Bei dem Neubau eines Schulhauses) brach am Dienstag früh in Potsdam ein Gerüst zusammen. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter einer tödlich und drei schwer.

(In Baubach) erfolgte am Montag Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten ein mittelstarker wellenförmiger Erdbeben mit vorübergehendem und nachfolgendem Wirbeln des Bodens und Gestein. Der Erdstoß dauerte drei Sekunden und verurteilte sechs Menschenleben und einige Schäden an bereits beschädigten Häusern.

(Ein Polizeischütze) melde tödliche Missethat aus Mannheim. Am letzten Sonntag Nachmittag wurden

verschiedene Bewohner des Kirchhofs, welche die letzten Ruhestätten ihrer Angehörigen besaßen, von einem Schutzmännchen wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zu Protokoll genommen. (Ein Ort an Wolfenbruch) ist in Nordamerika von verheerender Wutung gemieden. 200 Meilen des Gebietes von Missouri, Kansas und dem Indianerterritorium sind nie von einem ungeheuren Tornado faßt gelegt. Der Verlust an Viehthum beläuft sich auf Millionen von Dollars. In all diesen Ländern sind die Ernten gänzlich zerstört und bisher ist der Tod von 43 Menschen gemeldet. In Arizona (Missouri) sind hundert Häuser zertrümmert, der Ort Canton in Kansas ist gänzlich vom Erdboden verflücht, Dutzende von Menschen kamen auch in diesen Ortschaften um, diese werden vermehrt. Ueber Chicago brach der Sturm am Sonntag Abend mit voller Macht und ganz urplötzlich aus. Auf dem Michigan-See sah man viele Boote kentern, acht Personen werden als ertrunken gemeldet. Auf dem See Genesee lösterte ein Passagierboot im Sturm, sechs Passagiere erkrankten. In der Ausdehnung des ganzen Stadtgebietes wurden Gebäude von der Gewalt des Orkans abgedeckt und große Schadenentfer zertrümmert. Der Schaden in Chicago allein wird auf 2000000 Dollars geschätzt; auch die benachbarten Städte hatten schwer zu leiden. In Newton (Kansas) wurden 34 Häuser zerstört und 25 Personen verumdet. (Bei einem Brande in der Gemeinde Anhalt in Wörlitz) waren die Rettungsarbeiten erschwert, daß zehn geisteschwache Insassen der Anstalt verbrannten.

(Ein verurtheter „Bankier“) Berschwunden ist seit dem 1. Juli aus Berlin der „Bankier“ Albert Fischer. Er betrieb in der Meyer Straße 19 eine Gambanbank, dann mittelste ein Anwartschafts- und ersten Stockwerke größere Räumlichkeiten, in denen er unter der Firma „Bank Creditant“ ein Bankinstitut eröffnete. Der Name sollte Kunden anlocken, die der Ansicht waren, daß es sich hier um ein Zweigeigenthüm der gleichnamigen bekannten Gesellschaft in Christiania handelte. Der allem nachstehende des Bureau der „Vorste Creditant“ wurde angesetzt und es gelang, die Anstalt zu schließen, die Einrichtung dort zu erhalten. Eine Fiktionsfirma lieferte für das neue Unternehmen für 800 Mt. ein Kapital für 250 Mt. (Firmenkapital), ein Rückbehalt für 100 Mt., ein Kapitalhändler für 300 Mt., eine Druckerei für 200 Mt. Waare, und alle diese Lieferanten sollten Anfang Juli ihr Geld erhalten. Eine einzige Zeitungsanzeige genügte, um das für den Bankier erforderliche Personal zu erlangen. R. verpflanzte zum 1. Juli zwölf Namen zum Verzeichnisse, zwei Buchhalter und einen Kassaboten, zum 15. Juli vierzehn Buchhalter und zum

1. August noch weiteres Personal. Am 1. Juli 8 Uhr früh wurde denn auch die Vorste Creditant eröffnet, und die Damen wurden sofort mit der Einrichtung von Briefen zur Erwerbung von Kunden beschäftigt, während die Buchhalter mit der Einrichtung und Einrichtung von Geschäftsbüchern zu thun hatten. Die mangelnde von Porto nicht zur Abwendung gelangte Geschäftsanzeige hatte folgenden Inhalt: „Die Vorste Creditant gewährt Geldbarleihen in beliebiger Höhe zu gesetzlich erlaubten Zinsen - 1 pCt. Provision und 1 Mt. für Anstalt - an höhere Militärs, aktive Staatsbeamte der preussischen Armee, sowie an jeden solventen Bürger der Stadt Berlin. Auf Grundbüchern gemindert bis 2 pCt. der Forderung je nach Lage u. s. w.“ Am 1. Juli abends bereits trat der „Chef“ eine Geschäftsreise an, von der er bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt ist; in den Bureau „arbeitete“ man noch bis Sonnabend, dann aber wurde man militärisch, man ertrach die Thüre des Hauptcontors und fand den übrigen noch unerschrocken Mensch offenstehend, seine Füße leer vor. Der Chef hatte die gelammten eingezählten Kautions seines Personals, sowie bis jetzt festgehalten ist, mindestens 3000 Mark, mit sich genommen. Die Angelegenheit wurde der Polizei gemeldet, die die Räume der „Bank“ bereits geschlossen hat. Bei der Durchsuhung wurden 2000 gedruckte Kautionsformulare sowie 30 nach Abreise des Chefs eingelaufene Briefe von Stellungsbüchern vorgefunden, in denen etwa 8000 Mt. Kautions angeboten waren. Welchen Umfang diese Schuldweihen gehabt haben dürften, beweist der Umstand, daß Richter einen Kassaboten zum 15. Juli verpflichtet hatte, der bei einem Monatsgehalt von 180 Mt. 3000 Mt. Kautions stellen sollte. Der Kassabote war bereits im Begriffe, diese Summe zu erlegen, als er noch im letzten Augenblicke gewahrt wurde.

(Som Kaiser Wilhelm-Kanal) Nach den in der „Vorbesprechung“ veröffentlichten Mittheilungen über den Kaiser-Wilhelm-Kanal werden etwa noch 1000 Mann diesen und den folgenden Monat hindurch mit den Reparaturen zu thun haben. Was die bisher beim Bau vorgekommenen Unglücksfälle anlangt, so sind insgesamt etwa 1884 Unglücksfälle vorgekommen, wovon 1165 eine Entschädigung nicht zur Folge hatten, also nur geringfügiger Natur waren - 96 den Tod und 629 Verwundungen verursachten. Unter den Todesfällen sind: 23 durch Ertrinken, 19 durch Erdröhre, 28 durch andere unglückliche Zwischenfälle (über 300 km Gleislänge), 11 durch Maschinenbetrieb, 3 durch Fall, 4 durch andere Ursachen hervorgerufen; bei den meisten dieser Todesfälle war Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit der Betroffenen die Veranlassung.

**Angerben.**

In diesem Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber feste Verantwortung. **Kirchen- und Familien-Nachrichten.** **Gottesackerkirche: Sonntag** Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Prediger: Bornhoff.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere liebe Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frau

**Lutse Emilie Scharf** geb. Käpfer, nach vollendetem 70. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beistand

**an die Hinterbliebenen.** Wertheburg, Frankenau u. Leipzig, den 10. Juli 1895.

**Todes-Anzeige.** Dienstag Nachmittag 2 Uhr starb nach sehr kurzen Krankenlager unsere gute sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter **Emilie Stahberg** geb. Heine im Alter von 83 Jahren, nach hiermit allen Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Bismarck, den 9. Juli 1895. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bismarck Nr. 9, aus statt.

**DANK.** Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten und sorgsamsten Mutter, welche den Gang der Beerdigungsgeschieden mit Blumen und Kränzen schmückte und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unseren aufrichtigen Dank. Die trauernde Familie **Manek.**

**Amtliches.** Nach Mittheilung des Haupt-Directoriums des landwirthschaftlichen Provinzial-Berufs für die Provinz Brandenburg und die Wieschlag ist der Beginn des nächsten Cursum zur Ausbildung von Bezirksamtsbeamten an der Bezirksnieder zu Charlottenburg auf

**Montag den 2. September 1895** festgesetzt worden. Anmeldungen nimmt außer dem General-Secretär, Königlichem Landes-Oekonom-rath Dr. **Veiherrn von Gansheim** zu Berlin N.W. Weststraße 9, der Director des Institut für Ober-Veterinär A. **Brand** zu Charlottenburg, Spreestraße 42, entgegen. Wertheburg, den 24. Juli 1895. Der Königlich Regierungsrath-Präsident. J. S. Poggendorf.

**Submission.**

Die zum Neubau eines Ziechenhauses auf dem von Schilt- u. Wolfersdorff'schen Stiftungsgelände in der Unterartenburg erforderlichen Baumaterialien, als **Bruchsteine, Untermauerungs- und Verblendsteine, Kalk und Cement,** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt vergeben werden. Bedingungen liegen im Bureau des Magistrats zur Einsicht aus. Verheißte, mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind bis zum **Dienstag den 16. d. M., vormittags 11 Uhr,** ebenfalls einzureichen. **Der Verwaltungsrath** der von Schilt- u. Wolfersdorff'schen Stiftung.

**Submission.**

Die zum Neubau eines Ziechenhauses auf dem von Schilt- u. Wolfersdorff'schen Stiftungsgelände in der Unterartenburg erforderlichen **Mauerarbeiten und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. **Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen** liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus. Verheißte, mit entsprechender Aufschrift versehenen Efferen sind: a) für die Mauerarbeiten bis zum **16. d. M.,** b) für die Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung bis zum **20. d. M., vormittags 11 Uhr,** ebenfalls einzureichen. **Verheißte, mit entsprechender Aufschrift versehenen Efferen** sind: **Der Verwaltungsrath** der von Schilt- u. Wolfersdorff'schen Stiftung.

**Pflanzenverpachtung.**

Die Pflanzenverpachtung der Gemeinde **Wilsenitz** soll **Wittwoch den 17. Juli, mittags 1 Uhr,** im **Gasthause** mitbeistehend verhandelt werden. Bedingungen im Termine. **Wilsenitz, den 10. Juli 1895.** **Der Gemeindevorstand.**

**Hausverkauf.**

Geschäftshaus bin ich gekommen, mein Haus nebst Garten, **Hirschenstrasse 2,** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **R. Baldauf.**

**Bäckereigrundstück**

**Brennereistraße Nr. 2** soll recht bald verpachtet resp. verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth, Wertheburg.**

**Ein gutgeh. Seifengeschäft**

wird in Wertheburg oder Umgegend zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Haus-Verkauf.**

Krankheitshalber beabsichtige mein neugebautes Haus mit Laden, Seitengebäude, Hintergebäude, Garten nebst einem Stück Feld zu verkaufen. In demselben wurde seit 36 Jahren die Glanzvertheilung nicht betrieblen.

**Wilh. Frenz, Glasmeister.** **Ein Handwagen** wenig gebraucht, preiswerth zu verkaufen. **große Ritterstraße 19.**

**Ein Kuh mit dem Kalbe** ist zu verkaufen. **Großlayna Nr. 36.**

**Ein Paar Rinderfischweine** zu verkaufen. **gr. Ritterstraße Nr. 16.**

**Ein Kuh mit Kalb** zu verkaufen. **Steinlayna Nr. 20.**

**Ein Schlachtschwein** ist zu verkaufen. **Klausenthor Nr. 7.**

**Ein schöner Gummi-Baum** ist zu verkaufen. **Gräßl 13, 1 Tr.**

**Neue blaue Kartoffeln** zu verkaufen. **Neumarkt Nr. 60.**

**Eine gutmeltende Ziege** zu verkaufen. **Vorwerk 2.** Eine fast neue Nähmaschine (Ming-schiffen) ist preiswerth zu verkaufen. **Galleische Straße 8, 1 Treppe.**

**4000 Mk.** (auch getheilt) sind am 1. October d. J. auf sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Annenstrasse 10** sind 2 Wohnungen von je 3 Stuben, 3 und 5 Kammern, 2 Kellern nebst Küche zum Preise von je 360 Mark sofort zu vermieten und zu beziehen. **H. Kalleseche Str. 5** nur an kinderlose Leute. **Karl Teichmann.**

**Berlanger Friedr.straße 3** ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör per 1. October zu vermieten. **H. Eichhorn.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Neumarkt Straße 1 b.**

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, verkehrsgünstig anderweitig zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Auskunft. **Schmalstraße 23, im Restaurant.**

Ein Logis (Preis 95 Mark) zu vermieten und 1. October zu beziehen. **kleine Lichtstraße Nr. 13.**

Eine Wohnung für 36 Thlr. ist 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine Wohnung mit allem Zubehör ist an ein Paar einzelne Leute zu vermieten. **Unterartenburg 24.**

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. **Dom, Brandenburgerstraße 7.**

Kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. October 1895 zu beziehen. **Muthschäfer Nr. 11.**

In meinem Hause **Globigkauer Straße Nr. 21** ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und kann sofort oder 1. October bezogen werden.

**H. Bergmann, Markt 30.** Eine freundliche Wohnung zu vermieten **Neumarkt Nr. 72.**

Eine freundliche Wohnung ist für 102 Th. an ein oder 2 ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**A. Henschel, Delgrube 15.** Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **kleine Ritterstraße 16.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkammer sofort zu vermieten. **Ritterstraße Nr. 19, 1 Treppe.**

**Möblirtes Zimmer.** auf Wunsch mit Mittagstisch, sofort zu vermieten. **Reichenstraße 3.**

**Möblirte Stube mit Kammer** zu vermieten. **Georgstraße 4.**

**Miethe-Contracte.**

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc u., mit angelegter Hausordnung hält vorräthig. **H. Köpfer, Buchdruckerei.** Delgrube Nr. 5.

**Soldatenbrief.**

eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefkasten mit vorliegender Aufschrift, nummerirt, hält vorräthig. **Th. Kössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.**

**Grudecocks**

à 60 Pf., **Brikets** 130 Stück 60 Pf. ganze Fußten billiger. **Karl Ulrich, Lauchstädter Straße 17.**

**Eis-Schränke.**

bestes Fabrikat, embleirt **H. Müller jun., Schmältestr. 10.**

läuft jeden **Posten**  
**P. Göhlsch, Neumarkt.**

**Strampfaderrückgeschwüre,**  
flechten, Geschlechtsleiden, heilt brüchlich unter  
schriftlicher Garantie schmerzlos und billig  
20 jährige Praxis. Apotheker **F. Jekel,**  
Breslau, Hindorfstraße 3. [E. B. 1013]

**Ausgekämmtes Haar,**  
gewöhnliche Farben à Pfd. 1 Mt.,  
weiches Haar à Pfd. 2 Mt.,  
läuft  
das **Preisergeschäft**  
von **A. H. Mischur,**  
Markt Nr. 13.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir  
**Unteraltenburg Nr. 1 ein**

**Victualien-Geschäft,**  
verbunden mit dem Verkauf von **reiner**  
**Maas-Butter, frischem Land-Eiern** und  
**besten Bitterguts-Rähe,** vorzüglich ge-  
**reinig, thüringer Würst- u. Fleischwaren,**  
**gut aufgehobene Süßspeisen,** täglich frischem  
**jungen Gemüse** und **neuen mehreichen**  
**Portofels,** fräutigem wohl schmeckenden **reinen**  
**Hoggenbrot, bis. Fleischbeizen, neuen**  
**Woll- und F. maschinen Seirgenen** u. s. w.  
Es wird unter Betreten sein, nur gute  
Waaren zu liefern und die Preise dements-  
sprechend auch möglichst billig zu stellen.  
Sodachungsvoll und ergebenst  
**S. Ackermann & Söhne.**

**Reines Roggenbrot!**

Meinen werthen Kunden und Gönnern zur  
gefälligen Nachricht, daß ich meine Brode  
**billiger verkaufe** und zwar bei  
**Mark-Brode zu 90 Pf.,**  
**75 Pf. „ „ 70 „**  
**50 „ „ „ 45 „**  
bei höherem Gewicht.  
Stets frisch zu bekommen bei  
**Herrn Faust, Burgstr. 14,**  
**Grunow, Sand 14**  
und auf Wunsch durch mein Geschäft frei ins  
Haus. **Bestellungen** auf Lieferung frei ins  
Haus erbitte per Postkarte an mich direct.  
Porto wird bei erster Lieferung zurück vergütet.  
Sodachungsvoll

**A. Lux, Bädermeister**  
in **Tagewerben** d. **Beisenfels.**

**Freitag**  
**frisch Hausgeschlachten.**  
**Fleisch à Pfd. 55 Pf.**  
**Wurst à Pfd. 70 Pf.**  
**Markt 28. Carl Rauch.**

**Backt mit**  
**Dr. Oetker's**  
**Backpulver à 10 Pf.**  
**Otto Peckolt.**

Ich verlege meine Wohnung von Saal-  
straße 2 nach  
**Johannisstraße 13.**  
**Frau Hesselbarth,**  
Reichenwärtlerin.

**Alle Sorten**  
**Schuh- u. Stiefelwaaren**  
empfehle zu billigen Preisen  
**W. Grosse, Schuhmachermstr.,**  
Breitestraße 5.  
**Kaufertigung nach Maß** sowie Repa-  
**turen** schnellstens und sauber.  
**Billigste Bezugsquelle für**

**Teppiche**  
feinere Teppiche, Bräckeremulare  
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mt.  
Gelegenheitskäufe in **Carbinnen,**  
**Portieren, Pracht-Katalog gratis.**  
**Billigste Bezugsquelle für**  
**Sophastoff Reste!**  
Einzigende **Resten** von 3/4 bis 14  
Meter in **Rips, Gauze, Gobelin u. Plüsch**  
sodachungsvoll. Muster franco.  
**Teppich-Emil Lefevre,**  
Fabrik  
**Berlin S., Oranienstraße 158.**  
Größtes **Teppich-Geschäft** Berlins.

à Cir. 20 Mt., à Pfd. 20 Pf., **läuft**



**H. Kutzner, Vorwerk Nr. 16.**

Von Sonnabend den 13. d. M.  
ab steht ein **Transport hoch-**  
**tragende u. frischmilchende**  
**Rühe und Kalben,** sowie  
**Färßen** bei mir zum Verkauf.  
**Rottkowsky.**

**Neues Gasglühlicht.**

**Intensiv strahlend weißes Licht.** 50 % **Gaserparität.**  
**Sehr lange Brenndauer.** Größte **Halbbarkeit.**  
**Preis des Apparates mit Glühkörper und Zylinder**  
**9 Mark.**

Zur **Reinigung** von Gasleitungen, Gasglühlichteinrichtungen, sowie Repa-  
raturen halte mich unter **Zusicherung** gewissenhafter Ausführung bei **billigster Preis-**  
berechnung **betens** empfohlen.

**Justus Oppel,**  
**Zustallationsgeschäft für Gas-, Wasser- und electr. Anlagen,**  
**Neumarkt 13.**

**Casino-Garten.**

**Donnerstag den 11. Juli, abends 8 Uhr,**  
**III. Abonnements-Concert**

der **Kapelle** des **Kgl. Magdeb. Füs.-Regmts. Nr. 36.**  
**Entrée an der Kasse 50 Pf.**  
In den **bekanntesten Vorverkaufsstellen 40 Pf.**  
**O. Wiegert, Kgl. Musik-Dir. Fr. Dookhorn.**

**Jedem Inferenten**

rathen wir im **eigenen Interesse**  
vor **Aufgabe** seiner **Inferente**  
von uns **Kostenanschläge** zu  
verlangen, da wir **zuverlässig**  
und **billig** **Annoncen** und  
**Reclamen** jeder **Art** besorgen.  
40jähr. **Erfahrung** und **Un-**  
**parteilichkeit** bei **Auswahl** der  
**Zeitungen** setzen uns in die **Lage,**  
**richtigste** **Auskunft** zu **ertheilen,**  
**wie und wo** man **inferirt.**

**Haasenstein & Vogler A.G.**  
Beste **Annoncen-Expedition**  
**Magdeburg, Halle a/S.**  
Vertreter für **Merseburg**  
**Carl Brendel, Baumganz,**  
**Gothardstraße 45.**

**Sommer-Schuhwaaren**

Große **Auswahl** in  
für **Damen** und **Kinder,** in **Paar** und **farbig,**  
in **verschiedenen Lederarten,** sowie  
**Schuhe, Stiefeletten** und  
**Stiefeln** für **Herren**  
empfehle zum **niedrigsten** **Preise.**  
**C. Genthe, Delgrube 3.**

**Unübertroffen!**

als **Schönheitsmittel** und zur **Hauptpflege,**  
zur **Bedeckung** von **Wunden** und in der  
**Kinderstube**  
**Lanolin Lanolin**  
der **Lanolinfabrik, Martinkelfeld** d. **Berlin**  
Nur **echt** mit **Schutzmärke**  
"Pflöding".  
In **Blindtüben** à 60, 20 und  
à 40 Pf. in **Blindtüben** à 10 Pf.  
in der **Dom-Apothek,** in den **Drogerien**  
von **Wihl, Riedlich** und **Paul Berger.**

**Eine unabhängige alleinlebende Frau**  
sucht vom 1. August ab **Beschäftigung.**  
Zu **erfragen** bei  
**J. Mehne, Meine Ritterstraße 1.**

**Häcksel,**  
à Cir. 280 Mt., **verkauft**

**Karl Ulrich,**  
**Landshäcker Straße Nr. 17.**  
Herberath zu haben.  
**DER BESTE BUTTER CAKES**  
**MCF**  
**LEIBNIZ**  
**HANNOVER.**  
**GESETZLICH GESCHÜTZT**  
**Hannoversche Cakes-Fabrik**  
**H. BAHLSEN.**

**Morgen Freitag**  
**Schlachtefest**  
**F. Dahn.**

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute **Donnerstag Schlachtefest.**  
**H. Rudolph.**

**Schützenhaus.**

Beachtliche vom 15. d. M. an in meinem  
Restaurant  
**Wittagstisch**  
in und außer dem **Abonnement** in **verschiede-**  
**nen Preislagen** **eingelassen.** **Darauf** **Reser-**  
**rende** **wollen** **sich** **bitte** **merken.**  
Sodachungsvoll **J. S. H. Peters.**

**Schwendler's Restaurant.**  
Früher **Außig**  
**ächt Pilsener,**  
**Bürgerl. Brauhaus.**  
An **ferm** **Ganze** **pr. 3 Mt. 15 Flaschen,**  
**fr. Weißbierfasser (Dettler) 30 Flaschen.**

**Heute Hühner.**

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonnabend den 13. d. M.  
**General-Versammlung**  
in der **Funfburg.**  
**Der Vorstand.**

**Grosskayna.**  
Sonntag den 14. Juli **lobet** zum  
**Mädchentanz**  
freundlichst ein  
**Schulte, Gastwirth.**

**Comité Lyriker im „Liedert"**  
(**Direction: Oscar Drescher.**)  
**Donnerstag den 11. Juli 1895.**  
23. **Vorstellung** im **Thonment.**

**Reisat!**  
Mit **großem** **Erfolge** in **Hamburg, Leipzig,**  
**Königsberg, Breslau, Berlin** zur **Ausführung**  
gebracht.  
**Unter** **Mitwirkung** der **gesamten**  
**Stadtcapelle.**

**Im Forsthause.**

**Schauspiel** in 4 **Akten** von **H. Stowronnek.**  
(**Verfasser** von „**Salsitz**“.)  
**Spalbing . . . Hans Schreier a. G.**  
**Kassendirektion 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Hausbesitzer-Verein.**

**Donnerstag den 11. d. M.,**  
**abends 8 1/2 Uhr,**  
in der „**Reichstrasse**“  
**Vierteiljahrs-Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1) **Mittheilungen.**  
2) **Beschlußfassung** über **einen** **Entwurf** zu  
§ 820, 11. **Bestung** des **künftigen** **bürgerlichen**  
**Gesetzbuches.**  
3) **Wahl** der **Abgeordneten** zum 17. **Verbands-**  
**tag** des **Centralverbandes** der **Haus- und**  
**städtischen** **Grundbesitzer-Vereine** **Deutsch-**  
**lands.**  
4) **Beschaffung** der **Druckschrift,** betr. die  
jetzige **Bestung** des **kädt. Grundbesitzes** be-  
sonders in **Beziehung** auf die **Ausführung** des  
**Communal-Abgaben-Gesetzes.**  
5) **Verabschiedung.**

**Der Vorstand.**  
**Verein der Gastwirthe**  
von **Merseburg** und **Umgebung.**

**Monatsversammlung**  
**Freitag den 12. Juli 1895, nachmittags**  
**4 Uhr,** bei **Colleg** **g. Eiche** in **Körbisdorf.**  
Um **rege** **Betheiligung** **bitter**  
**der Vorstand.**

**Schieß-Club Merseburg**

hält **Sonntag** den 14. **Juli** in der **festlich**  
**decorirten** **Räumen** des **Augarten,** von  
**nachmittags 3 Uhr** ab **sein** **erstes**  
**Gartenfest**  
ab. **Abends 8 Uhr** **Ball.** **Freunde** und  
**Göner** **sind** **hierzu** **willkommen.**  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**

**Sonntag** den 14. und **Montag** den 15. **Juli**  
**großes Enten-**  
**und Hühner-Auskegeln.**  
Von **nachmittags** an  
**Unterhaltungsmusik.**  
**fr. Bier. Div. Special.**  
Sodachungsvoll  
**J. S. H. Peters.**

**Gerber-Gesellen-Verein.**

**Sonntag** den 14. **Juli**  
**Partie** mit **Damen** **nach** **Mücheln.**  
**Abfahrt** **früh** **6 Uhr** **57 Min.**  
**Untere** **stets** **eingeladene** **Gäste** **sind** **will-**  
**kommen.**  
**Der Vorstand.**

Meinen **geehrten** **Gästen** zur **ge-**  
**fälligen** **Kenntnissnahme,** daß **ich** **ge-**  
**nöthigt** **bin,** mit **heutigem** **Tage** **mein**  
**Restaurationsgeschäft** **Teichstraße 7**  
**anzugeben.** **H. Crone.**

**40 Groß- u. Kleintnechte,**  
**1 Schmiedelehrling u.**  
**6 Seilerlehrlinge**

bei **günstigen** **Bedingungen** **sobald** **als** **möglichst**  
geholt. **Näheres** **bitte**  
**Bärwinkel** in **Deltsh.**

**Frauen und Mädchen**  
finden **Beschäftigung** im **Mählen** bei  
**Bertha Albrecht, gr. Ritterstr. 7.**

**Ein Laufbursche**  
wird zur **Aushilfe** **verlangt.**  
**Otto Dobkowitz, Entenplan 3.**  
Ein **Mädchen** von **15-17** **Jahren** **wird**  
für den **ganzen** **Tag** **als**

**Aufwartung**  
gesucht. **Zu** **erfragen** **Wimberg 4.**

**Ein Schulmädchen** von **12 bis**  
**14** **Jahren** **während** **der** **Ferien** **in** **der**  
**Zeit** **von** **9 bis** **12** **Uhr** **vormittags** **und**  
**4 bis** **7** **Uhr** **nachmittags** **zum** **Ausfahren**  
**eines** **kleinen** **Kindes** **geholt**

**Wimberg Nr. 10.**  
**Siehezu** **eine** **Beilage.**

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 9. Juli. Ueber den Streik der hiesigen Maurer und Maurerarbeitende, denen sich nächste Woche wahrscheinlich auch die Zimmerer, jedoch nur in kleiner Anzahl anschließen werden, kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Gearbeitet wird nur bei denjenigen Bauunternehmern und einigen Meistern, welche 40 Btg. Minimalstundenlohn zahlen; auf allen übrigen Bauten ruht die Arbeit. Es haben wiederholt Verhandlungen zwischen den Meistern und Gesellen, letztere vertreten durch einen Streikaußschuß, stattgefunden, doch ist es zu einer Einigung noch nicht gekommen. Die Meister haben zugestimmt und wollten noch weiter zugeben, da kam der Ausstand. Es fällt den Meistern nicht ein, pro Stunde 40 Btg. Minimallohn zu zahlen, sondern sie wollen die Gesellen je nach ihrer Arbeitsleistung lohnen, die tüchtigen Arbeiter höher, die weniger leistungsfähigen niedriger. Die Maurerarbeitende verlangen durch die Bank 30 Btg. Stundenlohn; die Mehrzahl derselben steht im Accord und begreift man nicht, daß sie in den Ausstand getreten sind. Die Zimmerer sind noch nicht recht einig, die Mehrzahl ist gegen einen Ausstand. Jüngere Maurer-Gesellen sind bereits abgereist. Ausschreitungen sind noch nicht vorgekommen, da vom Streikomitee die Ausständigen dringend ersucht worden sind, gegen die Geselle nicht zu verfahren.

† Halberstadt, 9. Juli. Ein 17-jähriger Kaufmann aus Magdeburg, der einfaßte Gelder in Höhe von 4360 Mark unterschlagen hatte und auf einem eigens gestauten Zweirade durchgegangen war, wurde gestern Abend hier verhaftet und ihm der Rest des Geldes abgenommen.

† Landsberg, 8. Juli. Der 33. Unterverbandstag der Creditvereine der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt hat gestern und vorgestern hier selbst stattgefunden. Die Vorversammlung wurde am Sonnabend abends 6 Uhr im „goldenen Löwen“ abgehalten und die Tagesordnung für die gestrige Hauptversammlung festgesetzt. Ein Concert mit reichhaltigem Programm gab dem ersten Tage einen harmonischen und wegnütigen Abschluß. Gestern trübte zunächst ein Nebel- und Dostestrieb die Delegirten und sonstigen Teilnehmer am Unterverbandstage zur Besichtigung der Doppelpasselle auf den Kapellenberg. Unter Leitung des Herrn Kantor Fiedler wurden die historischen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Nach einem kurzen Feihschluß begann die Hauptversammlung um 9 Uhr im Wälderischen Gasthof zu Schöps unter dem Vorsitz des Verbandsdirectors Herrn J. Wichterl-Merseburg. Als Anwalt war der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Herr Schenk aus Wiesbaden anwesend. Im neuen Verbandsjahre wird Herr Hartung-Merseburg den Vorsitz führen; zum Stellvertreter ist Herr Thormann-Gollme ernannt worden. Aus den reichhaltigen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Preussische Central-Genossenschaftskasse von Herrn Land- und Reichstagsabgeordneten Schenk für nicht notwendig gehalten wird. Derselbe führte aus, daß kein Bedürfnis vorliegt und daß die Kasse neben den bestehenden Instituten Vortheile zu gewähren nicht im Stande sei werde. Ihm stimmte die Besammlung bei. Als Ort für den 34. Unterverbandstag wurde Merseburg erwählt. Für 1897 ist vorläufig Wehra in Aussicht genommen. An der Festtafel und dem Ball herrschte rege Theilnahme. Der geplante gemeinschaftliche Ausflug nach Halle und der Feihschluß fand heute statt.

† Eilenburg, 5. Juli. Ein fremder Mann wollte hier Schmuckgegenstände verkaufen; sie sind, wie nun bekannt wird, aus dem Schlosse des Grafen Fleschmann in Grotten gestohlen worden; ein Koffer mit noch anderen Gegenständen wurde in einem Felde bei Eghorf gefunden.

† Zeitz, 8. Juli. Eine Versammlung von Abgeordneten der Gewerksvereine in Weißenfels, Raumburg, Gera, Höhnmühlen und a. D. beschloß, für den Arbeitssachweiser einzutreten und vor allen Dingen die Arbeitgeber zu gewinnen. Weiter verständigeten sich die Anwesenden, die Einrichtung einer communalen Arbeitssachweiserstelle zu unterstützen und zu fördern, ferner dahin zu arbeiten, daß die communalen Arbeitssachweiser durch unparteiische und gerecht denkende Männer besetzt werden.

† Leipzig, 6. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Antrag des Rathes, dem Verein für Errichtung und Unterhaltung von Volkshospitälern für Lungenkranke im Königreich Sachsen gegen Erlangung eines Belagsrechtes für 15 Betten einen Beitrag von 30000 Mark zu gewähren, abgelehnt, dagegen beschloßen, den Rath um Errichtung einer eigenen, dem hiesigen Johannishospitale gehörenden Volkshospitale für

Lungenkranke zu ersuchen. — Genehmigt wurde die Ueberwölbung der Pfeife vor dem Reichsgericht mit einem Kostenaufwande von 115250 M. Es wird hierdurch vor diesem impopulanten Bau ein großer Platz geschaffen, der dem Ansehen des betheiligten Stadtheils sehr zu Statten kommen wird. — Der Steinbruder Reichelt, der am 2. April in Volkmarzdorf seine 73jährige Schwiegermutter durch Erdröckeln tötete, wurde vom Schwurgericht zu elf Jahren Zuchthaus wegen Tödtungsschlages verurtheilt.

† Apolda, 5. Juli. Als gestern der Arbeiter Kaufmann am Schlachthausneubau mit einem, mit hoehen erst gefochtem Theer gefüllten Kübel auf dem Kopfe eine Leiter hinaufsteigen wollte, glitt derselbe etwa auf der dritten Strophe aus, so daß ihm der Theerkübel entfiel und sich ein Theil der austretenden heißen Masse über die Füße ergoß. Mit Brandwunden bedeckt wurde der bedauernswerthe Mann von zwei Arbeitsgenossen nach seiner Wohnung gebracht.

† Altenburg, 9. Juli. Der historische Festzug aus Anlaß des 450. resp. 175-jährigen Jubiläums des privilegierten Bürgerschützen-corps, verbunden mit der Huldigung des Herzogs, verlief unter gewaltigem Andränge vieler Fremden in großartigster Weise. Mehrere Hundert Kostümirte und einige Tausend uniformirte Schützen nahmen an dem Festzuge Theil.

† Auf der Chaussee zwischen Lambach und Georgenthal in Thüringen fuhr am Sonntag der Forstmeister König und der Pfarrer von Lambach in der Nähe der Köhlmühle an einem Steinbrüche in dem Augenblick vorüber, als in dem Brüche ein Sprengschuß explodirte. Das Pferd scheute infolgedessen, ging durch und beide Herren sprangen während der Fahrt aus dem Wagen heraus. Der Forstmeister brach dabei den rechten Arm im Gelenk und erlitt außerdem einige Kopfverwunden, während der geistliche Herr mit leichteren Hautabschürfungen davonkam.

† Zu Bitterfeld wurde vom 6. - 8. Juli das V. Kreisturnfest des Kreises IIIc abgehalten. Dasselbe nahm einen schönen Verlauf. Die Turner nahmen ohne Ausnahme in Bürgeruniformen Theil, die Stadt war aufs reichste mit Fahnen und Ornamenten geschmückt. Es waren etwa 1800 fremde Turner anwesend.

† Marzsaßnitz, 7. Juli. Nach 130 Jahren sind jetzt der S.-Btg. zufolge auf hiesigem Amtsgericht die Akten eines Concurfes geschlossen worden, welcher zeigt, daß im vorigen Jahrhundert in hohen Kreisen manches „faul“ gewesen sein mag. Im Jahre 1765 wurde über das Vermögen des künftlich Sachsischen Kammerherrn Karl Heinrich von Dieskau zu Knausthain bei Zeitz der Concurf eröffnet und im Jahre 1815, also nach 50 Jahren, zu Ende geführt. Natürlich waren während des allzugründlichen Gerichtsverfahrens manche Gläubiger gekorrupt. Eine Summe von 621 Thalern, 1 Kreuzer und 8 Pfennigen blieb unbeantragt bis zum Jahre 1860, also 45 Jahre, unverzüglich im Kassenschranke des hiesigen Gerichtes liegen. Im genannten Jahr endlich wurde das Geld in 42 verschriebenen Büchern und Beträgen von 27 Agr. bis 98 Thaler 26 Agr. 8 Pfennige den berechtigten Fordernden in hiesiger Sparrasse jinzbar angelegt. Da aber nach 44 Jahren Niemand das Geld rechtlich beanspruchte, wurde das Aufgebotsverfahren eingeleitet, das ebenfalls ohne Erfolg blieb. Nun endlich ist das Geld, das mit den Zinsen auf 6632 Mark 66 Pf. angewachsen ist, der Sparrasse entnommen und an den Staatsfiskus abgeliefert worden.

† Dresden, 8. Juli. Die „fliegenden“ Kellner scheinen gelegentlich der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals sich nicht schlecht gehalten zu haben. Der Eine von ihnen, ein sächsischer Landsmann, hatte seinem freudigen Gefühle hierüber unumwunden dadurch Ausdruck gegeben, daß er laut verkündete, er habe in zwei Tagen 180 Mark Trinkgeld eingehemmt. Fleißig war er ja gewesen, das mußte man ihm zuerkennen. Er hatte, wie er freimüthig hinzusetzte, den ganzen Erloß gleich seiner Familie nach Hause geschickt, „damit er ihm nicht noch entschwände“.

† Dresden, 19. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den 19-jährigen Gartenarbeiter Ernst Fohn aus Loschwitz wegen Raubmordes zum Tode. Fohn hatte im Februar die allein in einer Villa in Loschwitz wohnende 63-jährige Rentiere Komerjansky ermordet und beraubt; er leugnete bis jetzt die That begangen zu haben.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 11. Juli 1895.

\*\* Seit gestern sind die Landesdirectoren

resp. Landeshauptleute der preussischen Monarchie hier versammelt, um ihre alljährliche Konferenz abzuhalten, in welcher die gegenfeitigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Provinzial-Comunalverwaltung ausgetauscht werden. Die Herren unterzogen natürlich auch unser neues prächtiges Ständehaus einer eingehenden Besichtigung und sprachen sich höchst befreit über dasselbe aus. Für den hiesigen Ankauf der Konferenzmitglieder sind, wie wir hören, drei Tage in Aussicht genommen.

\*\* Das Reichspostamt hat jetzt zum Ausdruck gebracht, daß Postsendungen an Avantagure und Kriegsschüler dieselben Porto-Ermäßigungen genießen, welche für dergleichen Sendungen an Militärpersonen bis zum Feldweibel bezw. Wachtmeister einschließlic aufwärts zu finden sind. Demnach sind Briefe bis 40 g frei, Pakete bis 3 kg kosten 20 Pf., Postanweisungen bis 15 Mark nur 10 Pf. auf alle Entfernungen. Natürlich müssen die Sendungen mit dem Bemerkt: „Seldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sein.

\*\* Zu dem Sonderzug Leipzig-Wien, welcher am 15. D. M. abgegangen wird, ist der Anschlußzug von Weißenfels Zug Nr. 215, ab 12.06 Uhr mittags, von Raumburg 11.38 Uhr vormittags, von Zeitz Nr. 35, ab 9.45 Uhr vormittags, von Merseburg Nr. 4/215, ab 11.43 Uhr vormittags. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt sind ab Weißenfels 34.20 Mark für zweite, 20.10 Mark für dritte Wagenklasse, ab Raumburg 35.20 bezw. 20.80 Mark, ab Merseburg 34.30 bezw. 20.20 Mark, ab Zeitz 34.60 bezw. 20.40 Mark.

\*\* Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule veröffentlicht vor Kurzem den Bericht über ihren 26. Kursus 1894/95. Wir entnehmen ihm Folgendes: Vorsitzender des Curatoriums ist Herr Graf Hohenthal-Dörfan. Der Unterricht wurde von 10 Lehrern ertheilt, von welchen einer bei Beginn des Kursus als zweiter Landwirtschaftslehrer neu eintrat. Die Schülerzahl betrug 75, und zwar besuchten die erste Klasse 27, die zweite 48 Schüler, 15 bis 24<sup>1/2</sup> Jahre alt. 2 Schüler hatten ihrer Militärpflicht genügt. Fleiß und Betragen fast aller Schüler waren recht gut, nur wenige mußten wiederholt getadelt werden. 72 waren Jänner, 3 Ausländer. 23 Schüler der ersten Klasse besuchten die Schule zum zweiten Male. Mit unterrichtlichen Versuchsmitteln ist die Schule recht gut versorgt. Die Bibliothek zählt 900 Bände. Der 27. Kursus beginnt am 1. Oct. d. J., Anmeldungen werden bis zum 1. October angenommen.

\*\* Die Getreibeernte hat mit dem ersten Roggenschnitt in unserer Ghar begonnen. Handelt es sich jetzt auch nur um Felder mit vorwiegend sandigem Boden, so wird bei anhaltender warmer Witterung, wie wir sie seit einigen Tagen haben, der Schmitter bald auch auf den besseren Ackerflächen in Function treten können. Nur noch eine kurze Spanne Zeit und man wird wieder sagen: der Wind weht bereits über die Stoppeln.

\*\* In dem Grundstück Lobigkauer Straße Nr. 1 stürzte am Montag der Arbeiter Sch. von einem mit Rohre beladenen Wagen herab und zog sich hierbei einen Beinbruch zu. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Rothverbandes in seine Wohnung gebracht.

\*\* Die Handelskammer zu Halle hat uns auch diesmal ein Exemplar ihres Jahresberichts für 1894 zugehen lassen. Wir legen das umfangreiche Heft in unserer Expedition zur gef. Einsicht der Interessenten aus.

\*\* Mehrere in der Saalstraße wohnhafte Knaben fanden dieser Tage in der Alchegruhe der Husaren-Kaserne in der Mühlstraße eine Karabinerpatrone und hatten nun nichts eiligeres zu thun, als dieselbe zur Explosion zu bringen. Sie steckten diese zu dem Zweck mit der Mündung in die Erde und warfen mit Steinen nach der Mündung, die sie denn auch sehr bald so glücklich trafen, daß die Patrone explodirte. Hierbei zerbrach die Weisinghülle und Theile davon verwundeten mehrere der vorwichtigen Knaben an den Beinen. Glücklicherweise sind die Verletzungen nur leicht.

\*\* Verbilligung des Diphtherie-Heilserums. Die Höpfer Farbwerke haben sich erboten, das Behring'sche Diphtherie-Heilserum mit 50 Prozent Preisermäßigung an folgende Abnehmer abzulassen: An öffentliche Krankenanstalten und an Personen, deren Recepte aus Staats- oder Gemeindemitteln, von Krankenkassen oder von Vereinigungen bezahlt werden, welche die öffentliche Armenpflege zu ersehen oder zu erleichtern bezwecken.

\*\* Wann soll der Roggengemähtwerden? Der richtige Zeitpunkt hierfür ist gekommen, wenn sich das einzelne Korn zwar noch weich und elastisch

anführt, aber keinen Milchsaft mehr enthält und beim Wiegen über den Nagel bricht. Müht man früher, so schrumpft das Korn beim Nachtrodnen zusammen, bekommt Runzeln und eine schwärzliche Farbe. Müht man später, so fällt leicht viel Korn bei der Entearbeit aus. Das Einfahren des Roggens sollte nicht früher stattfinden, bis alle Körner hart und braun geworden sind. In andern Fällen drückt er sich sehr schwer, wird im Hanfen leicht dumpfig und liefert ein Korn von minderer Beschaffenheit. — Ist der Roggen überreif geworden, so thut man gut, die Erntemaschinen mit Messplanen auszubüden.

Während nach den §§ 1 und 2 des Krankenversicherungsgesetzes nur solche Personen dem Versicherungszwange unterliegen, welche gegen Lohn oder Gehalt in den dort näher bezeichneten Betrieben oder in stehenden Gewerbebetrieben beschäftigt sind, ist im § 2a eine Ausdehnung der bisherigen Krankenversicherungspflicht zugelassen, dahin gehend, daß durch Verfügung der Centralbehörde der Versicherungszwang auf solche in Betrieben oder im Dienste des Staates beschäftigte Personen erstreckt werden kann, die der Krankenversicherungspflicht nicht bereits nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unterliegen. Es ist nun angeregt worden, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen und neben den Arbeitern in Staatsbetrieben auch alle Arbeiter im Dienste des Staates allgemein der Versicherungspflicht zu unterstellen. Zur Befassung von Grundlagen hat daher der Kultusminister die nachgeordneten Behörden veranlaßt, festzustellen, ob und welche Arbeiter im Bereiche seines Ressorts der Versicherungspflicht gegen Krankheit gegenwärtig noch nicht unterliegen.

(Sommertheater in „Livoli“) Stowronn's viertägiges Schauspiel „Im Forsthaus“ ist die nächste Novität, die uns die Direction beschickt. Unsern Lesern dürfte der Name des Verfassers meist noch unbekannt sein, obwohl derselbe sich bereits die Porten des fgl. Schauspielhauses geöffnet hat. Stowronn hat mit diesem Ersingenswert einen solchen Erfolg erzielt, daß man seine zweite Arbeit, das Lustspiel „Halali“ ohne Weiteres am fgl. Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung annahm. Der Hintergrund des Schauspiels ist ein ostpreussisches Försterhaus und hier hat der Autor die Charaktere mit seiner Beobachtungsgabe gezeichnet und den Localton umso kräftiger markirt, da er selbst geborener Preussener ist. Jedemfalls verpricht der Abend wieder einen großen literarischen Genuß.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.  
§ Scheudig, 9. Juli. Bei dem vom 6.—8. Juli in Witterfeld abgehaltenen 5. Provinzial-Kreis-Turnfeste des Kreises IIc erhielt H. Valentin vom Turnclub „Vater Jahn“ hier mit 46 $\frac{1}{2}$  Punkten den 38. Preis. — Der Oudbesitzer Ved aus dem benachbarten Großlugel verunglückte am Freitag Vormittag dadurch, daß ihm beim Herabfahren vom Köhligler Berge mit seinem beladenen Gesdir die Hemkette zerriß und die Weichsel zerbrach. Herr B., der versuchte, die Pferde aufzuhalten, wurde von den unruhig gewordenen Thieren ungerissen und verarzt auf den Kopf getreten, daß sich seine schmerzliche Uebelverfugung nach der Halle'schen Klinik nothwendig machte.

§ Lützen, 9. Juli. Dem Oudbesitzer Voigt in benachbarten Kraun wurde in einer der letzten Nächte sämtliches Federvieh (Hühner, Enten, Gänse) gestohlen. Ueber den Dieb und den Verbleib der gestohlenen Objekte steht nach der S. Ztg. bisher jede Spur.

§ Kobach de hat, 4. Juli. Die Ehefrau des Landwirths Litzendorf aus dem Nachbarorte Größ, welche vor einigen Tagen in Folge Sturzes von einer Treppe einen komplizierten Armbruch erlitt und deshalb der Klinik in Halle zugeführt werden mußte, ist gestern dort an einem Schlaganfall verstorben.

Am 7. d. M. feierte, von herrlichsten Wetter begünstigt, der Kriegerverein Schnellroda das Jubelfest seines 25-jährigen Bestehens. Am Vormittag fand Festgottesdienst statt. Nachmittags fanden sich mehrere geladene Kriegervereine benachbarter Orte ein und wurden von Vorpresiden des Vereins Schnellroda mit kameradschaftlichem Willkommen empfangen. Darauf nahmen sämtliche Vereine unter Leitung des Herrn Lieutenant's und Amtsvorstehers v. Sperling Paradeaufstellung. Nach dem Umzuge durch das festlich geschmückte Dorf brachte Herr Lieutenant v. Sperling ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unseren Kaiser aus. Die Festrede hielt hierauf Herr Harvicar Koepfer. Ein Concert hielt später die Kameraden noch lange in froher Gemüthlichkeit beisammen.

(Aus vergangener Zeit.) Prinz Leopold, voll

Ebels und Liebe zum deutschen Vaterlande, hatte sich, um nicht Ursache eines furchtbaren Ereignisses zu werden, der Egidie den Gehirnen ferner, als werde er von dynamischer Interessen willen geführt, auf Bismarck's Rath entschlossen, auf den spanischen Thron zu verzichten; am 11. Juli 1870 theilte er dies seinem Vater mit, sowie der spanischen Regierung. Fürst Anton von Hohenzollern sandte von Sigmaringen aus folgende Depesche an Herrn D'Alago, spanischen Botschafter in Paris: „Ich mache es mir zur Pflicht, Ihnen die nöthige Copie eines Dekretes mitzugehen zu lassen, das ich jedoch an den Marschall Prim nach Madrid gesandt: Gegenüber den Beweidungen, welche durch die Kandidatur meines Sohnes Leopold entstanden, Beweidungen, die nothwendigerweise einen gewissen Einfluß auf die Cortes ausüben müßten, so daß ein Verbot derselben nicht wohl ohne Mitwirkung von Clementen, möglich wäre, welche der Person, an welche es sich handelt, durchaus fremd sind, trete ich im Namen meines Sohnes von der Kandidatur auf den spanischen Thron zurück.“ Man hätte glauben sollen, daß damit der Streitfall endgültig erledigt sei.

### Bermischtes.

(Ein schöner Zug von Geschwisterliebe) wird aus Schwaben berichtet: Als jüngst die fünfjährige Frieda Ofter beim Spielen in der Havel kränkte, sprach ihr sofort der siebenjährige Willy, ihr Bruder, nach, um sie zu retten. Beide Kinder wurden vom Strome fortgerissen und nur mit großer Mühe ein beträchtliches Stück unterhalb der Unfallstelle von dem Brüderritter Laust und dem Arbeiter Theile gerettet.

(Wittensbücher Kravattprozesse) Aus Neutich, 9. Juli, wird berichtet: Die Geschworenen erkannten alle Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Schoppa für schuldig. Sie bejahten nur bezüglich des Angeklagten Rosniga betriebs des Landfriedensbruchs die Mordabsicht und billigten allen Angeklagten mildernde Umstände an. Der Gerichtshof verurtheilte sodann Rosniga zu 2 Jahren, Raub und Vornitzig zu je 9 Monaten, Vornitzig zu 1 1/2 Jahren, W. zu ein Jahr und Komper zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis. Schoppa wurde freigesprochen.

(Stiergefecht) Wiederum hat in Frankreich ein Stiergefecht stattgefunden, und zwar in Arles. Da die Menge es verlangte, wurden sechs Stiere getödtet. Der Polizeicommissar hat Klage angebracht. — Der Stierkämpfer Goret ist getödtet worden. In diesem Jahre bereits an 32 Stiergefechten theilgenommen und als Donator dafür nicht weniger als 40000 Francs (160000 M.) eingeträgen. Er die launliche Saison zu Ende geht, wird derselbe wohl noch weitere 40000 Francs einschießen, also in einem Sommer 320000 M. verdient haben. Vorigen Sommer verdiente Goret 720000 Francs.

(Gartenschau) Aus Brandenburg, 9. Juli, wird gemeldet: Der Hofmann August Hülse an Nikhale wurde wegen des an seiner Ehefrau im Mai 1894 begangenen Mordes heute hier durch den Scharfrichter Reimel hingerichtet.

(Zum Attentatsversuch gegen den Polizeioberst Krause) mit aus Berlin gemeldet: Die Ebstung von acht Wehmannen nach dem Polizeipräsidium wird in Verbindung gebracht mit dem Mordanschlag auf den Kaiser. Ferner wird zur Zeit in dem Stadtviertel zwischen der Großen Hamburger und Alten Schönhauserstraße nach einer Frauenperson mit kurzgeschrittenen Haaren gesucht, deren trübselige Gesichtszüge sowohl als auch der feste, sichere Gang auf eine verzelebte Mannsperlon schließen lassen. Die betreffende hat genau wie das geschilderte Weibchen an Brustweite, Knöchel, kurzgeschlittenes Haar. Das Attentat aber das Attentat nimmt an Stärke rothe zu. Ungehörige Denunciationsen, meist anonym, gehen bei der Polizei ein und verurtheilen den Beamten unschuldige Mith. Welcher Natur diese Anzeigen sind, mag daraus erhellen, daß auch ein Berliner geachteter Privatier, welcher seinerzeit eine kleine Differenz mit dem Polizei-Hauptmann Krause hatte, sich unter den angegebenen Umständen befindet.

(Köfner Bombenattentat) Dem Vermuthungs-Ausdruck des Central-Dombau-Berichts zu Köln ist gestimmt worden, in diesem oder in dem nächsten Jahre zum Zwecke der vollständigen Freilegung des Köfner Domes nach der Westseite eine neue Brücken-Öffnung zu veranlassen. (Auch die Nixdorfer Millionen-Erbkchaft) der Duba Baer hat sich jetzt als ein ganz raffiniertes Schwindel entwippt. In Berlin existirt eine Schwindel-firma Wundt u. Co. Diese hat nicht allein in Deutschland, sondern auch in Belgien, Holland, der Schweiz an eine große Anzahl Personen Briefe versandt, worin diesen mit dem Wunche nach Ueberwindung von Legitimationspapieren mitgetheilt wurde, daß sie Mitglieder der sogenannten Springer'schen Erbchaft seien. In den vielen Briefen, die Wundt u. Co. versandt haben, wird die Höhe der Erbchaftsumme vertheilt, einmal auf acht Millionen, sechs, vier und zwei Millionen angegeben. Sobald nun die Aderlassen die geforderten Papiere an Wundt u. Co. eingekandt hatten, erfolgte dann die Antwort, daß die Erbchaftsumme erstrebte Coup — Erlangung eines Vor-Ausschusses für angeblich gefundene Unkosten und Bemühungen. Viele sind wieder auf diesen Schwindel hingefallen und haben sich durch Anfragen beim zuständigen Amt in Berlin erfahren, mit wem sie es zu thun haben.

(Kur Nachzahlung zu empfehlen) Ein Comité von Bürgern aller Stände richtet an die Einwohner Münchens die Bitte um Gaben behufs Gewährung von Ehrenspenden an bedürftige Mitkämpfer des Krieges 1870/71 amlich der 25. Wiederkehr der großen Gedenktage.

(Eine Frau's Brand) erstürte in der Stadt Sambrow, in russischen Gouvernement Lomha, 280 Häuser; über 2000 Menschen sind dadurch obdachlos geworden.

(Ein junger Deutscher), der sich bei Graf's am 5. d. M. erschossen hat, ist als ein Architekt Namens Alexander Remow festgestellt worden.

(Der zweite Gardie-Alanen-Regiment) Der Lieutenant von E. von zweiten Gardie-Alanen-Regiment war eine Wette eingegangen, daß er einen Ochsen durch Dressur soweit bringen werde, daß er als — Rekonterpferd Verwendung finden könne. Der Ochse wurde nun am Donnerstag den Contrahenten der Wette, sowie einer großen Anzahl Cavallerie-Offiziere auf der Reitbahn der Alanen-Kaserne in der Invalidenstrasse zu Berlin vorgeführt, und es schien

Anfangs, als ob Herr von E. seine Wette — es handelt sich dabei um 2000 M. gewinnen würde. Der gefährliche Ochse war in seiner Wuth so sehr, als wenn er ein dynamischer er ging Schritt, Galopp, rechts Galopp, links Galopp und folgte jedem Schreiendem seines Reiters, war aber — und damit war der Verlust der Wette besiegelt, nicht im Stande, sechs Schritt im Kreise Voltige zu machen. Trotz alledem kann Herr von E., der das Thier persönlich angelenkt, mit dem Erfolge seiner Dressur ganz zufrieden sein, es ist das erste Mal, daß es gelungen ist, einen Ochsen soweit zu bringen, daß er reinig als Cavalleriepferd verwendet werden kann.

(Westabgeschiden) Nur wenige Stunden von Nga entfernt liegt im Nigolischen Meerbusen die Insel Runda, deren Bewohner, arme Fischer Schwedischer Nationalität, sich fast ausschließlich von Sechundfische ernähren. Die Verbindung zwischen der Insel Runda und dem Festlande, sowie der Insel Runda, war bis direct vorgelagerten Bewohnern ihren Sitz haben, ist eine höchst dürftige. Nur selten legt ein Dampfer an der künste Runda an, und der evangelische Prediger, der einige gebildete Mensch auf der Insel, führt das Leben eines Verbannten. Als Alexander III. im November des vorigen Jahres nach, war die Verbindung Runda mit dem Festlande bereits unterbrochen; endlich wurde vorgeschlagen, die Bewohner von dem Ereignis in Kenntniß zu setzen und ihnen den Unterkauf für den neuen Kaiser abzumachen. Genuß, sie haben den ganzen Winter der Ueberzeugung gelebt, daß Alexander III. wie früher auch der Thron seiner Väter herrsche, und von dem Regierungs-wandel nicht das Geringste erfahren. Als im Frühling sein Herz erkrankte, die folgende Herbst, so fieser sein Baum, daß eine Anzahl Rundsicher Fischer, um ihren kleinen Köhnen nach Del, um in der Reichstadt Arensburg einige Einkäufe zu machen, und dort erfrischen sie zu ihrem Erhalten, daß seit sechs Monaten der Jar Mikolans II. herrsche, und daß Alexander III. bereits in der Peter-Baulische ruhe. Dadurch wurde der Thronwechsel in Runda erst bekannt. Die folgende Herbst, so fieser sein Baum, und unglücklich sie stung, ist nach der Front. Runda, so kommen verdrückt. Vor einigen Jahren hatten mehrere Rundsicher Fischer an den König von Schweden ein Gesuch gerichtet, in dem sie ihn um Schlichtung einiger Differenzen wegen eines Waldes baten. Der damalige schwedische Gouverneur Baron Alex. Billström-Bandst reiste in Folge dessen nach der Insel und hörte die Bewohner darüber, daß sie nicht schwedische, sondern russische Staatsangehörige seien.

(Renntausfälle) Mehrere Unglücksfälle vom Turf werden aus Darmstadt mitgetheilt. Beim Rennen des heissen Reitervereins dahlisi freiste der bekannte Jockeyrentier Lieutenant Freiherr v. G. an Schweißberg vom 14. Dragoner-Regiment mit dem Hocke ein Pferd, das er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, so daß er seit hoffnungslos darniederliegt. Lieutenant Gerhard vom 25. Artillerie-Regiment und Lieutenant v. S. vom 13. Infanterie-Regiment führten und erlitten Gehirnerschütterungen. Auch ein Pferd ist todt.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Juli. (S. T. B.) Die Finanzbehörde entdachte hier viele Türlenloose mit falschem Stempel, die sich im Verkehr befinden; es wurde deshalb eine strenge Unterdrückung eingeleitet.

Petersburg, 10. Juli. (S. T. B.) Die Wälder eröffnen einen wahren Kriegszug gegen England. Die Journale erklären, das perdue Albion müsse geächtigt werden, weil es in der Türkei und auf der Balkanhalbinsel Wänte schmiede, welche die Nähe Europas gefährden. Die Moskowskija Wjedomosti treten in einem „die Nothwendigkeit der Lösung der ägyptischen Frage“ überschriebenen Artikel dafür ein, daß Rußland und Frankreich nimmere England veranlassen, Ägypten zu räumen. Die „Moskowsje Wremja“, die die Persische Englands gegen die Türkei als durchaus unethisch erklärt und die Mächte zur Unterdrückung der beunruhigenden Symptome auf dem Balkan auffordert, will auch die Abgrenzung der Einflußsphäre Rußlands und Englands auf dem Panir so durchzuführen sehen, daß England keine Feindseligkeiten gegen Rußland schwer empfinden soll.

Madrid, 10. Juli. (S. T. B.) Aus Cuba wird gemeldet, daß der Major Sanchez durch den Insurgentenführer Rabi in einen Hinterhalt gelockt und von allen Seiten angegriffen wurde. Der Major konnte sich durchschlagen und die Rebellen vertreiben; letztere hatten 280, die Spanier 150 Mann Verlust. Der Insurgentenführer hatte eine Volkshaft des Majors an den Obersten Agnar aufgefangan und dieselbe in dessen Namen beantwortet.

London, 10. Juli. (S. T. B.) Das Aufhebungsdecret der Kammer ist veröffentlicht worden. Das neue Parlament wird erst am 15. August zusammentreten.

Catania, 10. Juli. (S. T. B.) Der Aetna ist in Besorgniß ertregender Thätigkeit. Ein zweiter Krater functionirt lebhaft. Die Bevölkerung der Dörfer am Aetna beginnt zu flüchten, da das Observatorium mehrere Erdbeben constatirt und starke Eruptionen für wahrscheinlich hält.

### Wesens-Berichte.

Halle, 9. Juli. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Witztham (Stammzahl: Preis: 50 kg. Roggen 24 Mark, Gerste 20 Mark, Weizenstroh 150 Mark, Roggenstroh — M. Weizenhe: altes hiesiges 3,00 M., neues hiesiges 2,50 M., neues fremdes 2—2,25 M. Kleehen: neues 2,50 M. Torfpreu 1,20 M.

# Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 144.

Donnerstag den 11. Juli.

1895.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Die französische Kammer nahm, nachdem zahlreiche Abänderungsanträge abgelehnt waren, das Handelsabkommen mit der Schweiz mit 513 gegen 11 Stimmen an. In der Beratung sprach sich Bourgeois mißbilligend über die Herabsetzungen des Tarifminimums aus, welche die anderen Länder dazu führen würden, noch weitere Herabsetzungen zu verlangen. Mehrere Redner brachten verschiedene Einwendungen vor. Der Referent Méline erklärte, er werde für den französisch-schweizerischen Handelsvertrag stimmen, zwar ohne Begeisterung, aber aus Vernunftgründen. Der Export Frankreichs habe nicht nur nicht gelitten unter dem neuen ökonomischen Regime, sondern sogar sich gehoben. Das Verhältnis zur Schweiz sei unerträglich gewesen, aber das vorliegende Abkommen bedinge keineswegs, einer Unterhandlung mit anderen Ländern näher zu treten. Frankreich würde Herr seiner Tarifbestimmungen bleiben. (Beifall.) Ministerpräsident Ribot sprach für die Vorlage, die auch einen politischen Erfolg darstelle, dessen sich Frankreich mit Recht freuen könne bei den vielen Uebersieferungen der Freundschaft, welche es mit der Schweiz verbindet. (Beifall.) Die Generaldebatte wurde geschlossen und die Vorlage als dringlich erklärt.

**Italien.** In der Deputiertenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, in Erwiderung auf eine Anfrage der Deputierten Cirriani und Aprile über die Ursachen in Saint-Julien-de-Maurienne. Es handelt sich um eine gewöhnliche Kauferei, die auf der Straße zwischen Italienern und Franzosen entstand und später wegen völliger Abwesenheit von Organen der Sicherheitsbehörden ernsthafte Dimensionen angenommen haben soll. Die Kauferei wurde bis zur Ankunft berittener Gendarmen aus Saint-Jean fortgesetzt, welche bereits einen Toten und mehrere Verwundete vorfanden. Der italienische Botschafter Graf Lorenelli begab sich unverzüglich zum Minister des Aeußeren Hanotaux, um bei diesem Informationen einzuholen. Letzterer gab seinem Bedauern Ausdruck und erklärte, daß die Behörde in die geeigneten Verfügungen getroffen haben. Es wurden mehrere Personen verhaftet. Der Prozeß gegen die Schuldigen ist eingeleitet.

**England.** Das englische Parlament ist nunmehr aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben worden. Die Königin hat die Auflösungsdekrete am Montag unterzeichnet. Der größte Theil der Wahlen wird am nächsten Sonnabend, die meisten Wahlen für London werden am Montag erfolgen. Die Anzahl der Parlamentsitze, um welche ein Wahlkampf stattfindet, wird wahrscheinlich geringer sein, als bei den letzten Wahlen. Man nimmt an, daß für 118 Sitze keine liberalen Candidaten aufgestellt werden. Das Parlament soll nach einer Ordre der Königin am 12. August wieder zusammentreten. — Gladstone antwortete auf eine Anfrage der Liberalen durch eine Veröffentlichung, in welcher er sagt, daß man vor allem Anderen die Rechte des Unterhauses, als des eigentlichen Organs der Nation, verteidigen und Englands Ehre befestigen müsse dadurch, daß man den Wünschen Irlands Folge gebe.

**Serbien.** Für die Skupschtina hat der König zum Präsidenten ernannt Milutin Garaščin und zum Vizepräsidenten Dragomir Rajović.

**Türkei.** Vier neue macedonische Botschaftsitze soll der „Times“ zufolge die Pforte den Bulgaren zu bewilligen beabsichtigen, obwohl die griechischen Patriarchen dies zu hintertreiben suchen. Auch der neue Botschafter habe dem Sultan zu einer Besichtigung mit Bulgarien gerathen. Man nehme an, ersterer werde auch mit Rücksicht auf die von Deutschen erworbenen wichtigen Konzessionen in Kleinasien die Annahme des Reformplanes für Armenien empfehlen. Diese Haltung der Türkei

gegenüber Bulgarien hat in Griechenland Verwirrung erregt. Die halbamtliche „Paliggenesia“ und das Blatt „Mly“ sprechen ihr Bedauern aus über den Artikel eines französischen Blattes, in welchem der Pforte angerathen wird, den Forderungen Bulgariens nachzugeben zum Nachtheile des Hellenismus. Die „Paliggenesia“ fügt hinzu, wenn die Agitationspolitik, welche Bulgarien treibe, Erfolg hatte, so würde Griechenland gezwungen sein, durch wirksame Mittel seine numerische und moralische Ueberlegenheit in Macedonien darzutun. — Zu Ehren des deutschen Botschafters in Konstantinopel Herrn v. Saurma-Feltich fand ein Hofdiner statt, an dem die Mitglieder der deutschen Botschaft, Marschall Kamphoverer-Pascha mit Gemahlin und Tochter und die Generale v. Grumbow-Pascha und v. Brockhoff-Pascha theilnahmen.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Das Befinden der Kaiserin ist ein befriedigendes. Alle Dispositionen betreffs der Reise nach Sagan sind von dem Befinden der Kaiserin abhängig. Voraussichtlich wird sie erst im letzten Drittel dieses Monats dorthin überföheln; dagegen sollen die jüngeren kaiserlichen Kinder schon Ende dieser Woche zum Sommeraufenthalt nach Sagan abreisen. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen trafen incognito gestern Abend 10 Uhr 25 Minuten auf dem Hauptbahnhofe zu Frankfurt a. M. ein und fuhrten nach halbständigem Aufenthalte in der Richtung nach Heidelberg weiter. Die Prinzen reisen befanntlich unter dem Namen der Grafen von Ravensberg. In ihrer Begleitung befinden sich ihre beiden Gouverneure Oberst v. Deines und Lieutenant v. Rauch. Die Prinzen werden voraussichtlich bis zum 30. d. M. in der Umgebung von Konstantin verweilen und von dort nach Sagan reisen, wo sie mit ihren Geschwistern zusammentreffen. Die Rückkehr in das Neue Palais ist für den 17. August vorgesehen.

(Zum Präsidenten des Patentamts) ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge an Stelle des verstorbenen v. Koenen der vortragende Rath im Reichsamt des Innern, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Wobbe bestimmt. Dieser ist vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten beauftragt.

(Wegen den Herrenhausbeschlusses) auf Ablehnung der Errichtung einer neuen Generalcommission für die Provinzen wendet sich ein Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, worin auch hervor-gehoben wird, daß die Regierung im festen Vertrauen auf die Zustimmung des Herrenhauses die nöthigen Vorbereitungen getroffen habe, die Behörde mit dem nächsten möglichen Termine in Wirksamkeit zu setzen. Diejenigen Beamten, welche nach Königsberg überföheln sollten, sind davon benachrichtigt und ersucht worden, ihre Einrichtungen in Bezug auf Wohnung u. s. w. dementsprechend zu treffen. Manche derselben haben bereits ihre bisherige Wohnung aufgegeben und für ihre Unterkunft in Königsberg gesorgt. — Man sieht daraus, wie unerwartet der Regierung die Schlappe gekommen ist, die sie im Herrenhause erlitten hat. Vielleicht kommt sie nun auch bald zu der Einsicht, daß das Herrenhaus eine herztlich überflüssige Einrichtung ist.

(Ueber das Sechszehnmillionen-Geschäft) urtheilt der nationalliberale „Hann. Cour.“ genau so, wie wir es gethan haben. Er ist der Ansicht, daß noch niemals die „Künste der Gelehrung“ in so unverküllter und rücksichtsloser Weise im Interesse des eigenen Gelbbeckens gebraucht worden sei wie von dem östlichen Großgrundbesitzerthum in den letzten Wochen. Mit Recht spricht das Blatt seine Verwunderung darüber aus, daß diese direct bauernfeindliche, einseitige Interessenpolitik, über die die Sozialdemokraten ihre helle Freude äußern, es noch wagt, sich als berufene Vertreterin der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauern-

standes aufzuspielen. Die Regierung könne leidet von dem schweren Vorwurf nicht freigesprochen werden, daß sie durch ihre diplomatische Langmuth gegenüber den nachdenken Zumatungen von jener Seite diesen bedenklichen Exzessen des Eigennutzes erst die Wege gebnet habe.

(Aus der Redaction der „Neuen Preuß. Ztg.“) Mit unachabmlicher Ironie erklärt Graf Zimdenstein Namens des Comitees der „Neuen Preuß. Ztg.“ an hervorragender Stelle „in Ergänzung“ der jüngsten Veröffentlichung des Herrn v. Hammerstein, nämlich, daß er einen „Urlaub“ angetreten habe und daß ihm nie ein definitiver Rücktritt von der Redaction des Blattes angeschlossen worden sei, — daß Herr Feh. v. Hammerstein am 4. Juli d. von seiner Stellung und Thätigkeit in der Redaction bez. Verwaltung der „N. Pr. Ztg.“ suspendirt worden ist. — Das Comitee ist offenbar der Beschönigungsschere des Herrn v. Hammerstein müde geworden und hat sich veranlaßt gesehen, den Lesern der „Kreuzztg.“ reinen Wein einzuschütten. Dem Herrn v. Hammerstein ist seine Stellung zum 1. October gekündigt mit der Aufgabe, daß er vom 1. Juli ab seine Thätigkeit einstellen sollte. Nichtsdestoweniger ist er auch am 1. Juli auf der Redaction erschienen und hat dadurch die Verwaltung gezwungen, ihn an die Luft zu befördern. Es giebt anscheinend auch in den konservativen Kreisen Politiker, welche die schweren, öffentlich erhobenen Anklagen gegen Herrn von Hammerstein nicht so leicht nehmen, wie dieser selbst. Angeblich hat die genau vor Monatsfrist erfolgte Entlassung des Herrn Kropatich durch Herrn v. Hammerstein dem Fuß den Boden ausge schlagen. — Gleichwohl ist daran zu erinnern, daß es nicht die journalistischen Leistungen sind, die Herrn von Hammerstein zu Fall gebracht haben, sondern die statutenwidrige Geschäftsführung und die noch immer



Privat- li-Konfer- ist, bleibt ppenbirte Hammerstein eplandern, erwehrt- ng ab, in zu unter- elung des- hen, ver- stigte hat. Kriege- gabe der- Saaren zu- gaben der- euerwehrt- nach dem- ist, erfolgt- bowski- 2. Her- ist also- bungsa- die erste- here Zeit- gungsfest- stattfinden. Die Fahrt verfolgt den Zweck, die Seetüchtigkeit unserer erstklassigen Panzer auf hoher See zu erproben. Die Division, bestehend aus den Panzerschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ wird einige Tage an der spanischen Westküste bleiben. Das Geschwader hat Befehl erhalten, nicht südlicher als Vigo zu manöverieren. — Nach telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine ist: S. M. S. „Stoß“, Kommandant Kapitän zur See v. Schumann, am 8. Juli in Gibraltar, S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän v. Holzenhoff, am 4. Juli in Woolung